Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 24 (1869)

Artikel: Die Genossenwaldungen und die Wegrechtsame deren von Buochs,

Bürgen, Beggenried und Emmetten bis an die Urner Landmarch

Autor: Deschwanden, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-112296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XII.

Die Genossenwaldungen und die Wegrechtsame deren von Buochs, Bürgen, Beggenried und Emmetten bis an die Urner - Landmarch.

Bon Fürsprech Carl Deschwanden.

Die nachstehende Urkunde von 1348 führt uns auf eine Zeit zurück, in der Feld und Wald der heutigen Gemeinden "ennet dem Wasser," von der Urner-Landmarch bis auf die heutige Buochser-Auw herab, weder durch irgend welche klar festgestellte Gemarkung, noch auch nur dem Rechtsbegriffe nach zu besondern Theilen an einzelne Gemeinden als getrenntes Eigenthum zugeschieden war. Wohl brachte die Natur der Sache mit sich, daß die Leute einer jeden Ortschaft ihr Holz da bezogen und ihr Vieh da auf die Weide trieben, wo die nächste Gelegenheit sich hiefür darboth. schloß nach ber Rechtsanschauung und Rechtsbildung damaliger Zeit ben Gedanken gar nicht aus, daß gleichwohl das ganze Waldareal als eine rechtlich ungetrennte Maße dem ganzen damaligen Kirchgange Buochs, der bekanntlich auch Beggenried und Emmetten be= griff, zu Eigenthum zustehe. Dieser Rechtsbildung folgend, gestal= tete sich bekanntlich das ganze alte Land Schwyz und der ganze Bezirk Uri zu einer großen Markgenossenschaft; in ähnlicher Weise bilden die verschiedenen Theilsamen der Kirchgemeinde Kerns eine einheitliche Genoßsamme, die als solche im ungetrennten Eigenthum bes Gemeindewaldes und der Allmende steht. Ja wir finden auf

 \hat{S}^{-1}

unserm einheimischen Gebiete und zwar gerade auf dem Theile desselben, den wir an der Hand unseres Schiedspruches besonders in's Auge fassen, noch später die deutlichsten Anfänge dieser Rechtsbildung. Den 24. Brachm. 1378 bezeichneten eidgenössische Boten am Bürgenderg (in der Gegend der Naas) die Gränze zwischen dem Gediete von Lucern und demjenigen von Nidwalden und desstimmten, daß Alles was außer den bezeichneten Marken der Lucerner liege "die kylcher von buochs ze Anderwalden für ir gemeinmarke haben und nießen sollen." (Urk. im Staatsarchiv Lucern). Und bekanntlich theilten Buochs, Ennerdürgen und Beggenzied (Emmetten hielt wegen seiner Lage auf dem von der Naas entfernten Berge sich wohl seit jeher saktisch der Sache fern) erst auf St. Margretentag 1619 die Naas zu reellen Theilstülen unter sich ab.

An die eilf Boten, die in unserer Urkunde als Schiedrichter aufzutreten hatten, trat die Frage heran, ob nicht rücksichtlich der am südlich liegenden Thalrande befindlichen Waldungen dasselbe Verhältniß stattfinde. Sie verneinten diese Frage, indem sie die Art der faktischen Benützung nicht bloß als äußere Form der Nutznießung eines gemeinsamen Eigenthums, sondern als wirklichen Eigenthumstitel betrachteten, und ihr Urtheil bildet zum guten Theile die rechtliche Grundlage des heutigen Verhältnisses.

Unsere Urkunde erwähnt, daß in gleicher Weise die Leute von Beggenried und Emmetten von dem Miteigenthum an der Auw zu Buochs ausgeschlossen worden seyen, und im analogen Anschlusse an diesen Entscheid wird nun auch rücksichtlich der Waldungen versfügt. Daher der wiederholt betonte Satz: sit sy die von Buochs und die ab Bürgen von der Owe gewißt hätten u. s. w. 1).

Ein eigenthümliches Interesse erweckt unsere Urkunde durch die Art und Weise, wie sie die Streitpartheien bezeichnet und sie läßt uns hier wenigstens einiger Maßen einen Blick auf die allmählige Gestaltung des Corporationswesens innerhalb der Gemeinde Buochs und Bürgen einerseits und Beggenried und Emmetten anderseits wersen. Die von Buochs und ab Bürgen erscheinen als vereinigte Streitparthei und kämpsen als solche um das Miteigen-

¹⁾ Das "sit" ist = sintemal in seiner heutigen Bedeutung = weil.

thum an den Waldungen vom Buochserhorn hinweg bis zur Urner-Landmarch, und es wird anerkannt, daß das Holz ob Saßi (am Buochserhorn) die von Buochs und die ab Bürgen mit jenen von Beggenried und Emmetten genoßen. Nach den heutigen Verhältnissen könnten hier weder die Bergleute am Bürgen, noch die aus ihnen und den Dorfleuten von Buochs gebildete Genossen= Corporation, sondern höchstens die Dorfleute von Buochs in Frage kommen, die allerdings bis auf diesen Tag daselbst Gemeinwald besitzen, der an den Genossenwald derer von Beggenried gränzt. Wer findet hier nicht eine Spur früherer vollständiger Zusammengehörigkeit der Dorfleute von Buochs, der Bergleute vom Bürgen zu Keld und Wald, von welchem Verhältnisse als Rest die heutige, aus beiben Theilen gebildete Gnoßsamme von Buochs und Bürgen mit ihrer Allmend noch erübrigt, während sonst die Dorsleute von Buochs den 10. Mai 1399 ihr besonderes Dorfrecht aufsetzen, 1) und anderseits die Beraleute am Bürgen wieder eine besondere Körperschaft wurden?

Die weiter rückwärts liegenden Gebietstheile, das heutige Beggenried und Emmetten, bezeichnet unsere Urkunde nicht als die Genossenschaft von Beggenried und Emmetten, welche zwei Gemeinden bekanntlich lange ein in vielen Beziehungen vereinigtes Gemeinwesen waren, sondern als die Leute von Jeringen, von Niberdorf, von Rätschrieden, von Beggenried und ab Emmetten und was derent dem Kalchenbach gesessen ist Emmetten halb bis an die Urner = Landmarch. Täuschen wir uns nicht, so fängt hier ein corporatives Gemeinwesen erst an sich zu bilden, und es leuchtet sehr ein, daß die Frage ernstlich obschweben mochte, ob nicht diese verschiedenen kleinen Ortschaften (Gruppen von Fischerhäuschen und Hirtenwohnungen), diese Gehöfte oder vereinzelt vorkommenden Häuser größerer Güterbesitzer mit Buochs und Enerbürgen wie eine Pfarrei, so auch eine wirthschaftliche Genoßsamme zu Feld und Wald bilden sollten. Wo war übrigens der Ort, oder der Hof, oder die Burg Rätschrieden? —

Sowohl rechts- als namentlich auch kulturgeschichtlich merkwürdig erscheint der Streit über die Wegrechtsame über Land von Buochs bis an die Urnermarch. In einer Zeit, in der, wenig-

¹⁾ Bergl. Geschtfrb. XIV. 254.

stens nach unserer Vorstellung, in Folge der Culturart des Bodens die Schwierigkeit, mit der der Wanderer in Begwältigung ungebämmter Bergbäche und dichter Wälder zu kämpfen hatte, in gar keinem Verhältniß zum Schaden war, den ein Fußweg oder ein ärmlicher Saumpfad den Liegenschaften, über die er führte, verursachte, und Angesichts des uralten und natürlichen Rechtssaßes, daß der Nachbar dem Nachbar Steg und Weg zu gestatten habe; — wie mochte da ein Streit über dieses Wegrecht entstehen? Oder sind unsere Vorstellungen von damaliger Wildniß irrig und wurden vielleicht der Lieliz und Drestlibach erst unwirsch und ihr Bette zum Bergtobel, nachdem gerade die kultivirende Art im benachdarsten Walde ihre Wirthschaft so recht begonnen hatte? —

Ein Verhältniß endlich, wodurch die vorliegende Urkunde unser Interesse fesselt, ist die alte Beweisform durch den Partheieid von sieben ehrbaren Mannen, eine Form, die aus dem uralten deutschen Institute der Eidhelfer hervorgegangen ist. Bekanntlich erscheint im alten beutschen Processe ber Eid ber Parthei als das vorzüglichste Beweismittel. Es schwur aber hiebei nicht die Varthei allein, sondern sie hatte sich mit mindestens sechs sogeheißenen Eides= helfern zu versehen. Diese Sideshelfer hatten aber nicht unmittelbar den in Frage liegenden Beweissatz zu beschwören, sondern sie leisteten den Eid dafür, daß sie überzeugt seien, daß die schwörende Parthei recht schwöre. Da somit jeweilen mindestens Sieben den Eid leisteten, so nannte die alte Rechtssprache das: eine Streitsache "befiebnen." — Unter Umständen waren mehr Eidhelfer nöthig, und es kömmt vor, daß ihre Zahl bis auf 72 steigt. gewöhnlichen Verhältnisse der sieben Schwörenden aber kam es, daß später, nachdem die Eidhelfer im alten Sinne länast verschwunden waren, bei Eidleistungen von Collektivpartheien wie bei Gemeinden und Genoßenschaften allermeist sieben Schwörende auftreten, Anläßlich des Streites über das Holz ob Saßi treten in unserm Falle "mahl vierzig" (vielleicht 42 oder 6 Mal 7) Eidesmänner auf. Bei dem oben berührten Schiedspruche von 1378 geben von jeder Varthei vierzehn (2 Mal 7) ehrbare Männer Kundschaft und beschwören dieselbe.

Sehr zu bedauern ist, daß diese Urkunde nicht mehr im Original vorhanden ist. Sie findet sich weder in der Dorslade Buochs, noch im Genossenarchive von Buochs und Bürgen, noch in dem Beggenried. Alles, was wir haben, ist eine Abschrift auf Seite 123 u. folg. des s. g. Rothen Büchleins, einer im siebenzehnten Jahrhunderte angelegten Sammlung von Urfunden über das Gesnossenwesen zu Beggenried, die im dortigen Ürtelad liegt. Bon daher wurde die Urfunde auch in die spätere dortselbst ausbewahrte Abschriftensammlung übergetragen. Obwohl die im "rothen Büchli" copirende Hand auf einen sleißigen und ziemlich gebildeten Abschreisber hinweist, ist die Abschrift dennoch leider vielsach unkorrekt. Wir geben sie gewissenhaft und treu, wie wir selbe vorgefunden. Nur offenbare Frrungen wurden verbessert.

Ebenfalls im benannten "rothen Büchli", steht eine Abschrift des Anlaßbriefes, den die Partheien unter Ammann Ulrichs von Wolfenschießen Siegel für den vorliegenden Compromiß ausgestellt haben. Er datirt vf sant Verenen abent (31. Augstm.) 1348, ein Umstand, durch den wir für die offenbar vom Abschreiber selbst vorgenommene Datumsverkürzung unserer Urkunde wenigstens einiger Maßen entschädigt werden.

1348.

Allen die disen brieff Sächent ober hörendt leßen, künden wir Johans von Atighusen Lantaman zuo Bry, Heinrich von Mose vnd Heinrich von Silenen Landtlüt zuo vry, Clauß von Gundeldingen, Blrich von Sich vnd Ludwig von Olten burger ze Lucern, Jacob Weidmann Lantaman ze schwiz, Werni von Stousach vnd Werni Lising Landtlüt ze schwiz, Heinrich von Hunwile vnd Heinrich vnz der ber fluo Landtlüt zuo Bnderwalden enent dem Kärnwald, vnd vergichen offenlich mit disem gegenwirdigen brief vmb alle die stöß vnd Mißhellunge, so die bescheiden wisen Lüte vnser lieben fründe vnd Sidgnoßen mit einanderen haten, die Dorslüt von buochß vnd die ab Bürgen ze Siner siten, vnd die von Jseringen, die in Nizderdorf, die von Rätschrieden, die von begenriet vnd die ab Smeten, vnd was enert dem Kalchenbach gesäßen ist Emeten halb bis an Vrner Landtmarch ze der anderen siten.

Deß Ersten vmb daß Holt im Niderholt beiden theilen niderts halb vnd oberthalb der ysleten vnt an vrner Landtmarch vnder der fluo, vnd vmb daß Holt an sasy vnd vmb die stäge vnd vmb die Wäge, die von buochs ober landt (gand) vnt an vrner Landt-

march, und umb das Holts das Gotfrid Gafer und Clauf Mäcker ansprächig haten of Niderbawen für ir Eigen oder für yr Erbe. Derfelben stößen und Mißhellunge sy ze beden siten Einheligklich, bedachtlich, guotwiligklich und unbezwungenlich gefundt Libs und finne gar und gänglichen of uns komen sint als of schiblut, mit der bescheidenheit, wa wir oder der Merteil under uns dieselben Stöß und Mißhellunge zwischen nnen ze | uernämen mit beiber theil willen vnd wissen berichten möchten, das sy das nu vnd hienach ouch mit auoten trüwen stät haben solten, oder aber ein Recht darumb sprechen off den Eid, ob wirf den genuog nit berichten möchten, und was wir uns oder der Mertheil under uns vf den Eid harumb erkennen, das solen sy und ir Nachkomen nu und hie= nach ouch mit guoten trümen stät halten, in aller der wis und mit aller der bescheidenheit, als ouch die Briefe wol bewisen, die sy ze beiden siten under Alrichs des Ammanß Insigel von Wolfenschießen darumb geben hant, viid sit die von buochs viid die ab bür= gen die Dwe ze buochs mit siben Manen und mit geschwornen Gi= den behebt handt, sef ouch sy selber duchte, daß syk wol behebt häten, do Erkannten wir vnß vf den Eid, wa aber die von Ni= derdorf und was enert dem Kalchenbach geseßen ist Emeten halb unt an Arner Landtmarch, Siben Ehrbar Man haben möchten, die zuo den Helgen schwuren, sit si die von buochs vnd die ab bürgen mit siben Manen von der Dwe gewißt häten, daß sy wol wüßten und ef ouch von iren vorderen vernomen häten, das aber dieselben von buochs und die ab bürgen weder theil noch amein häten an dem Holt im Niderholt beidertheil niderthalb und obert= halb der Meleten unt an Brner Landtmarch under der fluo, daß ouch denne die von buochs und die ab bürgen mit demselben Holt nit zeschafen haben solten, und behuben ouch das mit siben Erbaren Manen, Die of den Helgen darumb schwuren, sit sy die von buochs vnd die ab bürgen mit siben Maden von der Dwe gewißt häten, das sy wol wüßten und es ouch von yr vorderen vernomen häten, das aber dieselben von buochs und die ab bürgen mit demsel= ben Holk vnt an Brner Landtmarch vnder der fluo nüt ze | scha= fen häten, vnd sit dieselben in Niderdorf und was enert dem Kalchenbach gesäßen ist Emeten halb vnt an Vrner Landtmarch als vorgeschriben ist, das mit siben Erbaren Manen und mit geschwor= nen Siden behebt handt, als wir vns erkanten of den Sid, und des ouch die von buochs vnd die ab bürgen dazemal benuegte, da ducht vns vnd erkanten vns vf vnser Eid, das ouch sy vnd iro Nachkomen das Holtz von hin Nuwigklich mit Houwe, mit Wunne vnd mit Weide haben vnd niesen solten, vnd die von buochs vnd die ab bürgen von hin damit nüt ze | schafen haben solten.

Darnach zügen aber die vorigen von bnochs vnd die ab bürgen, die obgenanten in Niderdorff und was enert dem Kalchenbach gesäßen ist Emeten halb unt an Brner Landtmarch, das sy wol wüsten, das sy an dem Holt an saky weder theil noch gmein häten, da schwuren jra wol sierzig vf den Helgen, das sy wol wüsten und ouch von jr vorderen anders nie vernomen hätin, wan das sy alwent das Holt genoßen haben, als ouch die von buochs und die ab bürgen; da erkanten wir uns aber uff den Sid, das ouch sy dasselb Holt mit denen von buochs und mit denen ab bürgen mit Wunne und mit Weide und mit allen Dingen von hin als dashar, gemeinlichen, fründtlichen und lieblichen haben und niesen soslen an alle geuerde, sit ouch sis mit geschwornen Siden behebt hatten, als wir Sindtlif uns Erkanten und das ouch die vorges nanten von buochs und die ab bürgen do benuegte.

Aber vmb stäg vnd vmb wäg, der von buochs öber Land gat vng an Brner Landtmarch, da erfanten wir vns vf den Eid, wer das Jeman Zechen Jar oder me stäg vnd wäg vng an vrner Landtmarch gehabt häte, das in der ouch von hin haben sole, wenn ouch jeman das jnert den zechen Jaren do keinen stäg oder wäg mit dem rechten jeman andehebt häte; do erkanten wir vns vf den Eid, das der den stäg vnd den wäg ouch von hin haben sol; wer aber, das jeman den anderen darüber ansprächig häte oder in sumbte oder irrte, der sol ein recht darumb nemen vor sinem Richter.

Aber vmb das Holz, das Gotfrid Gaser und Clauss Mäcker ansprächig haben of Niderbawen für ju Sigen und für ir Erbe, das sy ouch of den Helgen behuoben, da ducht uns und erkanten uns of den Sid, was sy des Holkes behebt häten zuo den Helgen für yr Sigen und für yr Erbe, das ouch sy und jro Nachkomen das für ir Sigen oder für ir Erbe haben und nießen sollen. Aber umb das ander Holk, do erkanten wir uns, wer es dahar genoßen hat, das ouch von hin nießen in aller der wiß, als er es dahar genoßen hat. Wer ouch, das der Mertheil und der Minder theil dis Richtung bräche.

da hand wir vns erkennt, das der vmb Zwenzig March silbers vnd vmb die sache gefalen sy, deß sol dem Richter ein march silber werben vnd vns den obigen schidlüten nün March silbers, vnd dem, an dem eß gebrochen ist, Zechen March silbers, vnd sol Inen die Sach gefallen sin; wenn ouch daß elner oder zwen brächen oder als mängen deren wäry, das ir nit der Mertheil wär, die sollen selben (selber?) gebrochen han vnd Nieman anderß. Und harüber ze einem ossen Brkundt, das dis vorgeschriben Richtung nu vnd hienach stät vest vnd vnwiderret von mänigklich belibe, so hand wir die vorgenanten von Atighusen Lantamman (die benutte Duelle hat offenbar irrig: Landtlüt) zu vry, Clauß von Gundeldingen, Jacob Weidmann Landtammann ze schwiz vnd Heinrich von Hunwile vnsere Insigel an disen brief gehenkt, darunder wir vnß die anderen vorgeschribnen schidlüt wilenklich binden zuo gezügnuß aller vorgeschriben Dingen, der geben wart von Christi Geburt 1348 Jar.